

BNN 07.10.2015

„Betrieb der Recyclinganlage soll gewährleistet bleiben“

Gemeinderat beschließt die erneute Aufstellung eines Bebauungsplans / Offenlage im Oktober und November

Von unserer Mitarbeiterin
Marianne Lothar

Weingarten. Für die Bauschutt- und Bodenrecyclinganlage Dörnig hat der Gemeinderat mehrheitlich eine erneute Aufstellung eines Bebauungsplans beschlossen. Dessen Ziele, erklärte Bürgermeister Eric Bänziger, seien einerseits der Abschluss der Deponierekulti-

vierung mit einer Asphaltdecke und damit der rechtliche Übergang in die Nachsorgephase. Andererseits soll der dauerhafte Betrieb der Recyclinganlage sowie der Grüngutsammelstelle der Gemeinde erhalten bleiben und durch einen vorhabenbezogenen Bebauungsplan Rechtssicherheit geschaffen werden.

Die Planerin Elke Gericke erläuterte das Vorhaben. Die Fläche, die bereits im

Regionalplan als Deponie eingetragen sei, bemesse knapp 80 000 Quadratmeter und werde nicht größer. Es finde kein Eingriff in den vorhandenen Deponiekörper statt. Die entscheidende Änderung sei ein 17 Meter hoher aufgeschütteter und begrünter Wall entlang des Radwegs zwischen der L 559 und dem Bahnübergang Häcker. Dieser diene als Sichtschutz, da die aufgeschütteten Erdhügel eine Störung im Landschaftsbild seien. Dahinter verbirgt sich eine 90 Meter lange Lagerhalle mit Pultdach für belastete und witterungsempfindliche Abfälle.

In die Planung werden Fachgutachten seitens des Naturschutzes, eine Potenzialabfrage, ganzjährige Begehungen bezüglich des angrenzenden

FFH-Gebiets, des Landschaftsschutzgebiets und kleinerer Biotope einfließen. Das Konzept auf der Deponie sieht eine gemeinsame Anfahrtsrampe für Lkw und Pkw auf das obere Plateau vor. Dort werden die Lkw nach rechts zur Waage geführt, nachdem sie ein Tauchbecken durchfahren haben, die Pkw nach links zur Grüngutsammelstelle für Kleinmengenanlieferer. Ein Problem bleibt der Radweg entlang der Deponie. Er soll parallel zu der Lkw-Straße geführt werden und im Süden auf der rechten Seite verlaufen und dann diese Straße queren, um auf der linken Seite an die Querungshilfe über die L 559 zu kommen und dann nach Blankenloch weiterzuführen. Gerhard Fritscher erklärte für

die CDU-Fraktion Zustimmung, denn die Situation auf der Deponie erfordere diese Lösung. Für den Radweg gebe es keine bessere Lösung.

Klaus Holzmüller (FDP) empfahl der Planerin, „als Hausaufgabe dafür zu sorgen“, dass ein derart großer begrünter Wall keine Ausgleichsfläche mehr erforderlich mache. Erich Höllmüller (SPD) misstraute dem Vorhaben. Die Halle werde ein „Endlager“ für belastetes Material geben. Die Erhöhung der Lagerkapazität auf das Doppelte werde auch den doppelten Verkehr nach sich ziehen, vermutlich über die Ringstraße. Eric Bänziger entgegnete, der Bebauungsplan biete die

Rechtssicherheit
soll geschaffen werden

Möglichkeit, das Recycling zu stützen. Es gebe nur noch wenig Deponieflächen für

Bauschutt und es sei eine Zielsetzung Weingartens, auch im Hinblick auf die Erweiterung des Baggersees, nicht nur frischen Kies zu verwenden, sondern zunehmend Recyclingmaterial. Das belastete Material werde nicht endgelagert, sondern sortiert, bearbeitet und umgesetzt. Monika Lauber (Grüne) signalisierte, sie werde nicht zustimmen, denn das Vorhaben legalisiere lediglich einen illegalen Zustand und der Radweg sei suboptimal. Hans-Martin Flinspach (WBB) betonte, wichtig sei die Abdichtung der Altdeponie. Die Halle sehe er als sicheren Aufbewahrungsort. Im Oktober und November soll die Bürgerbeteiligung und die Anhörung der Träger öffentlicher Belange stattfinden.



FÜR DIE RECYCLINGANLAGE DÖRNIG wurden in der jüngsten Sitzung des Weingartener Gemeinderats weitreichende Pläne vorgestellt. Foto: Lothar